

WEILHEIM

Nähe zur Avantgarde

In der „Galerie auf Zeit“ stellen drei Künstler aus der Region Skulpturen, Gemälde und Fotografien aus

VON ANDREAS BRETTING

Weilheim – „Berühmte letzte Worte“, oder „Famous last words“, hieß einst die Abschiedstournee einer Pop-Band, die an der Grenze zur Avantgarde unterwegs war. Diese Parallele passt auf die „Galerie auf Zeit“, denn bald wird es wohl ernst mit der Rückwandlung vom Kunstparterre zur Ladenfläche. Dazu vibriert besonders bei der aktuellen Ausstellung die Nähe zur Avantgarde.

Allein die Steinskulpturen von Leonhard Schlögel sind richtungsweisend. Überschlank und aus blendend weißem Marmor ist ihre gestreckte Linie doch stets leicht geschwungen und vereint dadurch männliche und weibliche Prinzipien. Oben bilden die Stelen scharfkantige Objekte aus: eine Waffe, ein Haus oder ein Sextant.

Echte Himmels-Konstellationen sind wichtig für den Wessobrunner, der auch aus wildem Fels eine Winkelkante zum Sonnenstand am Endtag des Maya-Kalenders schuf. Hinzu kommen verschlungen liegende Doppelsteine („amo“) und der mysteriös verbreiterte Kopf eines „Priesters“. Der geschliffene



Zeigen ihre Werke: (v.l.) Leonhard Schlögel, Magdalena Bartsch und Angelika Lehner.

FOTO: GRONAU

graue Ovalstein trägt vergeistigte Züge und scheint in seinen seltsamen Proportionen aus einer geheimnisvoll-unbekannten Kultur zu stammen.

Wunderbar farbintensive, metallisch schimmernde Gemälde schafft Magdalena Bartsch. Erst bringen rostfar-

bene, parallel gezackte Spuren auf Silbergrund einen grafischen Eindruck. Dann leuchten auf schwarzem Grund Strukturen in Zinnoberrot auf: kosmische Wolken, eine Luftaufnahme vom Mars oder die Ästhetik einer spontanen Farbexplosion.

Zufällige Risse betone sie

eher noch. „Ich lasse mich von meinen Bildern führen“, sagt die Landsbergerin, die mit der empfindlichen Eitempera nur drei Gemälde im Jahr schafft. Erst jüngst arbeitet sie mit echtem Rost und überzieht damit sensibel arrangierte Collagen.

Für die großen Perspekti-

ven in der Ausstellung „SteinERDElandschaft“ sorgt Angelika Lehner. Die Münchener Fotografin hat aus ihrem Oeuvre passende Bilder gewählt: Den strengen toskanischen Zypressenweg, die goldschimmernde namibische Wüste und die hingewuchert erscheinenden Steinfor-

mationen der kroatischen Küste.

Von besonderem Reiz sind die Bezüge der Objekte zueinander: Grau-, Rost- und Sand-Töne finden sich mehrfach und unterstreichen das Geschick der Galeristen Cemel Amac und Reinhard Giebelhausen, Passendes zusammenzuführen. Jetzt fehlt nur noch das Glück, dass die Weilheimer „ihre“ Galerie bei der Raumsuche unterstützen. Giebelhausen verbindet mit dem Dank an Hausbesitzer und Kunstmäzen Max Kriesmair die Bitte an alle Kunstfreunde, leere Räume „zwischen 80 und 1000 Quadratmetern“ zu melden. Verloren geben sollte und darf man die Galerie jedenfalls nicht. Auch die „Famous last words“ waren schließlich das Motto einer Band, die „Supertramp“ hieß, also das Herumziehen von einem Ort zum andern im Namen trug.

Zu sehen

mittwochs bis sonntags in der Münchener Straße 7 von 15-18 Uhr bis Jahresende, eventuell noch bis zum 13. Januar 2013. DAS EXTRA: Am Donnerstag, 13. Dezember, zeigt Leonhard Schlögel ab 19.30 Uhr Filme über seine Bildhauerarbeit und weitere experimentelle Kurzfilme.